# Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

**Nro. 127.** **Sonnabend, den 31. Mai 1884.** **II. Jahrg.**



## △ Pfingsten.

Die drei hohen Feste der Christenheit versinnbildlichen uns neben ihrer religiösen Bedeutung die drei wichtigsten Entwickelungsstadien in der Natur wie im Leben des Einzelmenschen, vielleicht auch im Leben der Völker. Pfingsten ist das Fest der Schaffensreife. Am Pfingsttage kam der Geist über die Jünger, die darauf hinauszogen in alle Lande, um selbstständig den Völkern das Evangelium zu bringen. Bis dahin hatten sie unter der Führung des Herrn gestanden; nun war dieser von ihnen gegangen und sie waren auf ihre eigene Glaubenskraft und auf diese allein angewiesen. Die bis dahin Schüler gewesen, wurden nun selbst Lehrer, die bis dahin der Stütze bedurften, wurden nun die Stützen der jungen Christengemeinden, die sie um sich schaarten. Und wenn wir hinausblicken in die Gottesnatur, so sehen wir, daß auch diese die Schaffensreife erreicht hat. Wir stehen an der Schwelle des Sommers; an die Stelle des österlichen Maienkätzchens ist die schattende Pfingstmaie getreten, mit der wir Stube und Haus, Wagen und Schiff schmücken. Es ist nicht die Zeit des Keimens und des Knospens, Garten und Flur zeigen sich in voller Entwickelung. Die Blüten führt der Wind von dannen und schon beginnt die Frucht allmählig zu schwellen. Die fröhliche, selige, gnadenbringende Weihnachtszeit ist so recht das Fest der Kindheit, Ostern das des Jünglings und der Jungfrau — es ist bedeutungsvoll, daß Ostern den Abschluß der Schuljahre und somit gewissermaßen die Grenzscheide zwischen Kindheit und Jünglingsalter bildet. Pfingsten aber führt uns mit Rücksicht auf das Ereigniß, zu dessen Gedächtniß wir dieses Fest begehen und mit Rücksicht auf die Jahreszeit, in die es fällt, unwillkürlich auf den Eintritt der vollen Mannbarkeit hin. An die Stelle der idealen Träumerei des Jünglings, des ungeklärten Sturmes und Dranges tritt das ernste zielbewußte Streben des gereiften Mannes. Wird auch das deutsche Volk, seitdem es sich wieder als ein einiges Ganzes fühlt, bald sein Pfingsten feiern? Oder liegt es gar schon hinter uns? Es ziemt dem Zeitgenossen nicht, darüber entscheiden zu wollen; der Geschichte muß die Entscheidung vorbehalten bleiben. Wohl aber dürfen wir sagen, daß wir uns bis vor Kurzem noch in dunklen Idealsträumereien befanden, die uns blind machten gegen unsere eigenen Interessen. Nicht, daß wir wünschen möchten, daß der Idealismus jemals dem deutschen Volke geraubt werde. O nein, aber der Idealismus soll ein geläuterter sein und sich mit den Anforderungen des praktischen Lebens decken. Seitdem Deutschland ein großes und mächtiges Reich geworden, sind die Augen der Welt auf dasselbe gerichtet, und das Gute, was hier geschaffen wird, findet Nachahmung, es bricht sich Bahn allerwärts. Die großen und mächtigen Nationen sind es, von denen die Entwickelung der Cultur ausgeht, welche der Zeit ihr civilisatorisches Gepräge aufdrücken. Schauen wir um uns, in allen Landen gährt es und drängt es zu einer socialen Umgestaltung. Hier vor Allem ruht heute des deutschen Reiches Culturmission. In reformatorische Bahnen jene gewaltige Bewegung zu führen, bevor sie zur revolutionären Explosion führt, das ist, warum es sich handelt. Soll das deutsche Volk aber geschickt sein zur Lösung dieser Aufgabe, dann muß es vor Allem an diese seine Mission selbst glauben. Das ist die conditio sina qua non. Der Glaube macht stark. Wenn uns derselbe ganz erfüllt, dann haben wir auch unsere volle Schaffensreife erlangt; dann ist des deutschen Volkes Pfingsten gekommen.

## Politische Tagesschau.

Innerhalb der letzten Tage waren wie man der „Nat. Ztg." berichtet, an der nächsten Umgebung unseres **Kaisers** Versuche gemacht worden, den obersten Kriegsherrn von der Theilnahme von der gestrigen und heutigen Parade fern zu halten. Von der mit dem Reiten verbundenen Anstrengung befürchtete man nachtheilige Folgen für die Gesundheit des hohen Herrn. Indessen blieben alle Bemühungen erfolglos. Der Kaiser lehnte dieselben in freundlichster Weise ab mit dem Bemerken: sein Beruf stelle ihn an die Spitze der Armee, so wolle und dürfe er bei solchen Veranlassungen nicht fehlen, „wie's auch kommen mag." Glücklicherweise haben alle Befürchtungen sich als] grundlos erwiesen, der Kaiser erfreute gestern durch frischestes Wohlsein und in solchem hat er auch der heutigen Parade in Potsdam beigewohnt.

Die gestrige Sitzung des **Bundesraths** war nur von kurzer Dauer. Die Vorlagen auf Abänderung des Zolltarifs und auf definitive Regelung der Zuckersteuer wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen, der Gesetzentwurf über den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren wurde mit den vom Reichstage beschlossenen Abänderungen genehmigt. Schließlich wurde die mit den Niederlanden abgeschlossene Literarconvention vorgelegt.

Der Gesetz-Entwurf über die **Zuckerbesteuerung** liegt nunmehr in seinem Worlaute vor, die wichtigsten Bestimmungen desselben lauten: Die Rübenzuckersteuer wird mit 1,80 Mk. von 100 Kilogramm der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben erhoben. Bei der Ausfuhr von Zucker über die Zollgrenze oder bei dessen Niederlegung in öffentlichen Niederlagen wird, wenn die Menge wenigstens 500 Kilogramm beträgt, eine Steuervergütung nach folgenden Sätzen für 100 Kilogr. gewährt: a) für Rohzucker von mindestens 88 p. Ct. Polarisation und für raffinirten Zucker von unter 98, aber mindestens 88 p. Ct. Polarisation 18 Mk. b) für Kandis und für Zucker in weißen, vollen, harten Broden, Blöcken, Platten oder Stangen, oder in Gegenwart der Steuerbehörde zerkleinert 22,20 Mk. c) für allen übrigen harten Zucker, sowie für weißen trockenen (nicht über 1 p. Ct. Wasser enthaltenden) Zucker in Krystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 p. Ct. Polarisation 20,80 Mk. Die Inhaber von Rübenzuckerfabriken sind verpflichtet, über ihren gesammten Fabrikationsbetrieb, insbesondere über die Menge und Art der verarbeiteten Zuckerstoffe und der gewonnenen Producte, nach den von der Steuerbehörde mitzutheilenden Mustern-Anschreibungen zu führen, Auszüge daraus in den zu bestimmenden Zeitabschnitten der Bezirkshebestelle einzureichen und die Anschreibungen sowie die besonderen Fabrikbücher, welche etwa außerdem über den Verbrauch von Zuckerstoffen und die Production von Zucker geführt werden, den Oberbeamten der Steuerverwaltung jederzeit auf Erfordern zur Einsicht vorzulegen. Die Inhaber von Zuckerraffinerieen von Melasseentzuckerungs-Anstalten ohne Rübenverarbeitung und von Stärkezucker- oder Stärkesyrup-Fabriken sind verpflichtet, bis zum 1. August 1885, sofern aber die Anstalt erst später errichtet wird, innerhalb 14 Tagen vor der Eröffnung des Betriebes, der Steuerhebestelle des Bezirks schriftliche Anzeige von dem Bestehen der Anstalt zu machen. Desgleichen ist ein Wechsel in der Person des Besitzers oder eine Verlegung des Betriebes in ein anderes Local oder an einen anderen Ort binnen 14 Tagen schriftlich anzuzeigen und zwar im Falle eines Ortswechsels mit Uebergang in einen anderen Steuerbezirk auch der Hebestelle des letzteren. Die Inhaber der vorbezeichneten Anstalten unterliegen den hinsichtlich der Inhaber von Rübenzuckerfabriken ausgesprochenen Verpflichtungen. Die Oberbeamten der Steuerverwaltung sind befugt, die bezeichneten Anstalten in der Zeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr zwecks Kenntnißnahme vom Betriebe, zu besuchen.

Einer der gewöhnlichsten gleichwohl aber noch immer wirksamsten Kunstgriffe der liberalen Presse ist es, ihre Auffassung der Dinge im gegebenen Falle für die allgemeine zu erklären und für die bestrittensten Fragen kurzer Hand Einstimmigkeit in Anspruch zu nehmen, wo sie ihr paßt. Dies ist auch wieder bei der Behandlung der **Börsensteuervorlage** hervorgetreten. Ohne weiteres wird die begreifliche Verstimmung der gesammten Judenschaft semitischer wie arischer Observanz gegen diese „Privilegienverletzung" für die Meinung des deutschen Volkes erklärt, indem man aus jeder bedingten Einwendung gegen die Vorlage sofort eine unbedingte macht. So muß sich z. B. auch die „Krz.-Ztg." unter die Gegner derselben einreihen lassen, weil sie einzelne Bestimmungen derselben, wie z. B. die, daß sämmtliche Geschäfte, auch der Produktenverkehr des Landmannes, sobald er den Werth von 1000 Mk. übersteigt, stempelpflichtig sein soll, mit Recht für unzweckmäßig erklärt. Es versteht sich aber von selbst, daß damit eben nur das gemeint ist, was ausdrücklich betont wird — nichts mehr. Die konservative Presse steht dem Entwurfe im wesentlichen durchaus freundlich gegenüber und meint, daß die Mängel desselben sich in der Kommission leicht werden ausmerzen lassen.

Die **Berliner Schuhmacherinnung** begeht am 9. Juni ihr 600jähriges Jubiläum durch einen historischen Festzug, wozu die Costüme von der Königlichen General-Intendanz zur Verfügung gestellt werden. Der Zug wird seinen Weg u. A. an dem Palais des Kaisers und des Kronprinzen vorüber durch die Linden und die Wilhelmstraße an dem Reichskanzler-Palais vorbei nach der Hasenhaide nehmen, wo ein Banquet stattfindet. Der Zug verspricht sehr imposant zu werden; 27 Innungen haben sich bereits jetzt zur Theilnahme gemeldet.

Die Anmeldung des **Herzogs Albrecht von Württemberg** bei der Universität Tübingen wird mit der Erbfolgefrage in Württemberg in Verbindung gebracht und als der erste Schritt bezeichnet, den die katholische Linie thue, um sich in Württemberg, wo sie zu herrschen über kurz oder lang berufen sein dürfte, wieder zu acclimatisiren.

Der hessische Staatsminister v. **Starck**, welcher unlängst für die Verbindung des Großherzogs von Hessen mit der zur Zeit in Berlin weilenden Frau v. Kolemine verantwortlich

---

6

## Lukas.

Frei nach dem Englischen von Adolf Reiter.

(Fortsetzung.)

„O, wie schlau bin ich! sagte Bobby, als er dem getäuschten Farmer nachsah. „Ich sehe jetzt, wie die Sachen liegen. Wenn Herr Maydew nicht der Geliebte des Fräulein Wakefield ist, weiß ich nichts. Wie geschickt und vorsichtig — ohne die kleinste Lüge — habe ich meinen Streich ausgeführt! Ich bin ein vorzüglicher Bursche und werde in London mein Glück machen!"

In diesem Selbstgespräch wurde Bobby plötzlich durch ein klägliches Jammern gestört.

„O Himmel," rief er aus, „es ist doch nicht meine Jenny, welche so verzweifelt jammert und die Hände ringt! Verdammt, jetzt werde ich wieder in meinem Vorhaben, nach London zu gehen, gestört. Es wäre besser, ich liefe davon."

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als er von ihr festgehalten wurde.

Sie war ein kleines niedliches Mädchen, bescheiden und sauber gekleidet.

Unter Seufzen rief sie aus: „So, Bobby, nun habe ich Dich wieder ertappt! Du bist schlecht und untreu! O, Du wirst sicherlich mein Herz brechen!"

„Ja, ich bin im Begriff abzugehen! Was machst Du für einen Lärm!"

„Hast Du mir nicht so oft betheuert, daß ich das Mädchen Deines Herzens sei und Du keine andere zur Frau nehmen würdest, als mich?"

„Aber," erwiderte Bobby, das „Wenn" hast Du vergessen.

„Ich habe fest auf Dich gebaut, mich Dir vollständig anvertraut, und nun willst Du mich verlassen! Nun höre, wenn Du nach London gehst, folge ich Dir, selbst wenn ich barfuß gehen müßte."

„Sei keine Närrin!"

„Du wirst mich zu einer solchen machen!" erwiderte sie mit Bestimmtheit.

„Du selbst machst aus Dir eine Närrin. Ich gehe nur deshalb nach London, um die dortigen Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen und komme dann wieder."

„Aber ich befürchte, Du würdest mich in der großen Stadt vergessen."

„Diese Befürchtung erspare Dir. Ich reise jetzt nach London, um die Welt kennen zu lernen und mein Glück zu suchen. Wir sind noch unverheirathet und frei von Sorgen. Ich will nur Kenntnisse sammeln und aus mir etwas Vernünftiges machen, während mein Herz, liebe Jenny, bei Dir bleibt. Jetzt ist Dir meine ernste Absicht bekannt; laß mich ziehen!"

„Du gehst nicht nach London! Man lernt dort Dinge kennen, die Dir lieber unbekannt bleiben mögen."

„Sei versichert Jenny, ich lerne dort nur Nützliches."

„Vor allen Dingen komme jetzt zu meiner Mutter, Bobby, Du findest dort kalten Pudding."

„Ihr werdet Euch doch nicht immer kalten Pudding bereit halten? und dann esse ich ihn nur heiß."

„Aber, so komme doch Bobby, sagte sie in gewinnender Weise, indem sie ihren schönen Arm um Bobby's Hals warf.

Jetzt konnte er nicht länger widerstehen. Er sah in ihre blauen Augen und sagte: „Nun dann, mein liebes Mädchen, ich komme noch einmal zurück."

„Brav, mein liebster Junge," sagte Jenny hocherfreut, indem sie ihm mit Vorsicht nachfolgte in der Befürchtung, er könnte seine Absicht nochmals ändern."

„Ha, ha, ha! Du verstehst es Jenny," sagte er auf seine schöne Begleiterin einen schnellen Blick werfend. „Du bist eine wahre Zauberin!"

„Ich wußte Ja, daß Du kommen würdest," erwiderte sie, indem sie Bobby bezaubernd an das Kinn faßte. „Zögere jetzt nicht, komme, der Pudding könnte inzwischen aufgegessen werden."

So ließ sich Bobby also wiederum von seiner Reise nach London zurückhalten.

VI.

Frau Wakefield war in ihrer Wohnung beschäftigt und hatte sich dem Kummer hingegeben. Das häusliche Glück war längst dahin; hoffnungslos und schwarz erschien ihr die Zukunft.

„Wo kann meine arme Tochter sein?" sprach sie leise. „Wenn sie lange wegbleibt, bin ich immer in Aengsten; denn eine schöne Blume ist in Gefahr, von jeder Hand gepflückt zu werden, und ich, alte Frau, bin jetzt ihre einzige Beschützerin. Mein armer Mann ist im Gefängnisse, und unser Sohn, der jetzt unsere Stütze hätte sein können, mußte uns im zarten Alter verschwinden; wahrscheinlich ist er gestohlen worden! Mein Gram über das Schicksal meines lieben Mannes ist unaussprechlich — ich könnte meinen Verstand verlieren! Wachend bringe ich so manche Nacht zu und kann nicht begreifen, wie es möglich ist, daß ein unschuldiger Mann so lange schmachten muß!"

Es war richtig. Der einzige Sohn, ein schöner, munterer Knabe, der Stolz seiner Mutter und die Hoffnung seines Vaters, war vor etwa zwanzig Jahren im Alter von zehn Jahren auf mysteriöse Weise verschwunden, und in dieser ganzen Zeit hatte man keine Nachricht von ihm erhalten. Der Verlust seines Sohnes war der erste und größte der Unglücksfälle, welche der alte Farmer erlebt hatte, und jede schwache Hoffnung, das verlorene theure Kind wiederzusehen, konnte den schwer geprüften Mann über alle Maßen glücklich machen.

„O Gott, beschütze und erhalte uns!" seufzte die alte gottesfürchtige Frau.

Plötzlich wurde sie in den trüben Gedanken gestört, indem sie ihre Tochter draußen rufen hörte: „Mutter, Mutter!"

„Mein Kind ruft so laut! Himmel, was kann da sein?"

Im nächsten Augenblick stürzte Clara freudig herein und rief: „Mutter, er kommt, er kommt!"

„Wer, Kind?" fragte die Mutter entsetzt.

„Mein Vater, mein Vater kommt," antwortete das Mädchen in einem Uebermaß von Freude.

In demselben Augenblick trat der Farmer Wakefield ein; sofort sprang die alte Frau auf und schmiegte sich an sein schlagendes Herz. (Fortsetzung folgt.)

gemacht wurde, ist nun doch in den Ruhestand versetzt worden, obgleich die Stimmung für ihn in letzter Zeit wesentlich günstiger geworden zu sein schien.

Die Sozialdemokraten werden ihren bisherigen Parteigenossen Rittinghausen bei den bevorstehenden Reichstagswahlen in seinem eigenen (dem Solinger) Wahlkreise bekämpfen. Sie stellen ihm als Gegenkandidaten den bisherigen Herausgeber, der auf Grund des Sozialistengesetzes unterdrückten „Süddeutsche Post“ Louis Viereck entgegen.

Was kostet Angra-Pequena? Ein deutscher Missionär im Namqua-Lande theilt im „Reichsboten“ mit, daß die Firma Lüderitz den Hafen und die ganze Küste bis 5 Meilen einwärts, ein Gebiet größer als das Großherzogthum Hessen, vom Könige von Bethanien für 200 alte Gewehre und 2000 M. Geld kaufte.

Die französische Republik wird das hundertjährige „Jubiläum“ des Ausbruchs der großen Revolution vom Jahre 1759, die schließlich einen Napoleon gebar, feierlich begehen. Die französische Regierung beschäftigt sich schon jetzt mit den Festprojekten. U. A. wird eine allgemeine Ausstellung in Paris geplant. — Durch Erlaß des französischen Ministers des Innern ist das von Mast in New York herausgegebene Organ der Anarchisten „Freiheit“ für Frankreich verboten worden. — In Frankreich herrscht jetzt eine wahre Denkmäler-Manie. Nicht weniger als 24 Standbilder sind in Arbeit. In Paris werden errichtet Denkmäler für Gambetta, Béranger Rousseau, Diderot, Ledru-Rollin, Etienne, Marcel, Coligny, Etienne. Dolet (der 1546 wegen Verbreitung atheistischer Schriften hingerichtet wurde), Delacroix, Berlioz, Balzac, Broca und Blanqui. Von den in der Provinz zu errichtenden Denkmälern seien nur erwähnt das für Georges Sand in La Châtre, für den Maler Watteau in Valenciennes und für den General Chanzy in Le Mans. Auch der Kommandant Rivière soll demnächst für seine Thaten in Tonkin ein Denkmal erhalten. — In Bezug auf das Ehescheidungsgesetz erklärte der Justizminister gestern im Senate: die Regierung wolle in Fällen die thatsächlich eine Trennung von Tisch und Bett zur Folge hätten, die Ehescheidung zulassen, sie weise aber eine Ehescheidung auf Grund beiderseitigen Einverständnisses entschieden zurück.

Die 500jährige Gedächtnißfeier Wycliffe's, des englischen Reformators, ist in London durch eine kirchliche Feier sowie durch ein Meeting im Mansion-House begangen worden. Gelegentlich des Meetings im Mansion-House wurde die Errichtung eines Wycliffe-Monumentes und die Begründung eines Vereins zur Veranstaltung billiger Volksausgaben der Wycliffeschen Schriften beschlossen. — Bei der am Mittwoch Abend erfolgten Ankunft des Herzogs von Cambridge in Dover wurde ein verdächtiges Individuum, das sich in auffälliger Weise an den Herzog herandrängte, festgenommen. Der Mann führte einen Revolver bei sich. Näheres liegt noch nicht vor.

## Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1884.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend mit der Großherzogin von Baden und den hier anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie der Gala-Vorstellung im Opernhause bei, woselbst während der Zwischenpausen auch der Thee eingenommen wurde. Zuvor hatte Allerhöchstderselbe den Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin vor deren Abreise nach Baden-Baden empfangen. — Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser zunächst erst mehrere Vorträge entgegen und begab sich hierauf kurz vor 9¾ Uhr, begleitet vom Flügel-Adjutanten Oberstlieutenant v. Bomsdorff, nach dem Potsdamer Bahnhofe, wohin kurz zuvor Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden, von ihrer Hofdame begleitet, vorausgefahren war. Vom Bahnhofe erfolgte gleich nach 9¾ Uhr mittels Extrazuges die Abfahrt nach Potsdam, wohin sich um dieselbe Zeit auch die General-Adjutanten, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten, die Militair-Bevollmächtigten, die hier anwesenden spanischen Offiziere, sowie der Fürst von Thurn und Taxis ꝛc. begaben. In Potsdam angelangt, begab sich Se. Majestät der Kaiser mit seiner Begleitung direkt vom Bahnhofe nach dem Lustgarten, während die Königlichen Prinzessinnen dem militairischen Schauspiele von den Fenstern des Königlichen Schlosses aus zusahen. — Nach dem Schluß der Parade waren die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit den geladenen Gästen zu einem Dejeuner im Königlichen Stadtschlosse vereint. Nach Aufhebung der Tafel kehrte Se. Majestät der Kaiser mit der Großherzogin mittels Extrazuges von Potsdam nach Berlin zurück und trafen Höchstdieselben um 2¼ Uhr wieder in Berlin ein. — Die Absicht, für die nächsten Tage auf Babelsberg seine Residenz zu nehmen, hatte Seine Majestät der Kaiser der nicht besonders günstigen Witterung wegen, wieder aufgegeben und war deshalb wieder mit seiner erlauchten Tochter, der Großherzogin von Baden, nach dem hiesigen Palais zurückgekehrt.

**Frankfurt a. M**, 30. Mai. Der Frankfurter Zeitung wird aus Basel gemeldet: Ein offizielles Communiqué der Bundeskanzlei besagt, daß alle über die Dividendenzahlung der Gotthardbahn und damit zusammenhängende Punkte im Umlauf gebrachten Gerüchte über Beschlüsse des Bundesraths jeder Begründung entbehren, da der genannten Behörde nicht einmal Anträge in dieser Richtung vorliegen. Richtig sei nur, daß die deutsche Gesandschaft sich mit dem Bundesrathe bezüglich der vertragsmäßigen Verwendung allfälliger Ueberschüsse aus den Baugeldern in Korrespondenz gesetzt habe.

**Darmstadt**, 30. Mai. Die Versetzung des Staatsministers Frhrn. v. Starck in den Ruhestand ist, wie die Darmstädter Zeitung offiziell meldet, auf sein Ansuchen und in dankbarer Anerkennung treuer und ausgezeichneter Dienstführung erfolgt. Der Geheime Staatsrath Finger ist zum Präsidenten des Ministeriums des Innern und der Justiz ernannt und gleichzeitig beauftragt, bis auf Weiteres die mit dem Amte des Staatsministers verbundenen Geschäfte wahrzunehmen. Die genannte Zeitung bemerkt weiter, daß das Gesuch des Frhrn. v. Starck um Versetzung in den Ruhestand am 2. Mai gestellt und am 24. Mai erneuert worden sei, weil der Minister in einer wichtigen Sache mit seinem Rath nicht durchzudringeu vermochte. Die Persönlichkeit des neuernannten Ministers Finger biete Bürgschaft dafür, daß die Geschäfte in demselben Geiste wie bisher fortgeführt werden werden.

## Ausland.

**Paris**, 30. Mai. Die egyptische Regierung will auf der Conferenz nicht offiziell vertreten sein, weil sie dies, da sie keine beschließende Stimme haben würde, unter ihrer Würde erachtet. Nubar hat seinen augenblicklich hier weilenden Schwiegersohn angewiesen sich nach London zu begeben, um den Arbeiten der Conferenz zu folgen. Die „Liberté“ meldet: Jules Ferry habe jetzt den französischen Vertreter in Kairo, Barrére, nach Paris beordert, was als ein Zeichen für den bevorstehenden Zusammentritt der Conferenz ausgelegt wird, in diesem Sinne wird auch gedeutet, daß Jules Ferry eine in der Kammersitzung vom Deputirten Delafosse eingebrachte Interpellation über die Conferenz auf vierzehn Tage vertagen ließ. — Die Wahl der Commission für die Revisionsvorlage hatte ein für das Ministerium günstiges Resultat, da von 22 Commissaren 17 für, nur 5 gegen die Vorlage stimmen werden. Aus den Discussionen, welche der Wahl in den verschiedenen Abtheilungen vorangingen, erhellt, daß die Rechte mit der äußersten Linken gegen die ministerielle Vorlage für unbeschränktes Revisionsrecht des Congresses stimmen wird. Minister Fallières gab die Erklärung ab, die Regierung wäre der Ansicht, daß die rechtlichen Befugnisse des Congresses auf die durch den Beschluß der Kammer ins Auge gefaßten Punkte beschränkt sein würden. — Die gestrige Generalversammlung der Suez-Canal-Gesellschaft verlief sehr stürmisch, eine Gruppe französischer Actionäre opponirte dem Vertrage mit den englischen Rhedern, namentlich der Gebührenherabsetzung und Vermehrung der englischen Directionsmitglieder. Schließlich wurden jedoch alle Anträge Lesseps mit 2800 gegen 600 Stimmen angenommen. Vertreten waren 28000 Actien.

**Paris**, 30. Mai. Der „Progres Militäre“ erzählt, daß der französische Lieferant, welcher die Offiziers-Degenklingen für die Armee liefere, dieselben aus Deutschland zu 18 Francs pro Stück beziehe und sich von der Regierung dafür 45 Francs bezahlen lasse. — Dem „Wiener Tageblatt“ wird aus Warschau gemeldet, General Gurko habe seine Demission gegeben; der Grund sei, daß er einen Franzosen, Namens Mive, ausgewiesen habe auf Veranlassung russischer Lieferanten, die einen lästigen Concurrenten los sein wollten. Mive ist französischer Unterthan und Director einer französischen Gesellschaft zur Exploitirung der Kohlenbergwerke zu Dombrowo. Mive wendete sich an die französische Regierung um Schutz. Der Minister Präsident Jules Ferry remonstrirte gegen die einem französischen Bürger zugefügte Verletzung und verlangte kategorisch Satisfaction. Minister v. Giers sah sich veranlaßt, die Ausweisung aufzuheben und eine Untersuchung gegen jene Organe einzuleiten, welche durch falsche Rapporte den Conflict verschuldet hatten. Indessen hatte sich General Gurko in der ganzen Affäre so sehr gegen Mive engagirt, daß er schließlich die Entscheidung des Ministers als gegen sich selbst gerichtet, ansehen mußte und seine Demission einreichte.

**Rom**, 30. Mai. Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Nachrichten der „Daily News“ über die Umtriebe der Italiener bei dem König von Abyssinien, um den Abschluß eines Uebereinkommens mit Admiral Hewett zu hintertreiben, für eine Erfindung.

**Christiania**, 30. Mai. Die morgen erwartete Ankunft des Königs ist bis auf Weiteres verschoben.

**Nisch**, 30. Mai. Behufs Vorberathung der Steuerentwürfe verstärkte sich der Finanzausschuß durch 26 Abgeordnete aus allen Landeskreisen. Die Berathungen beginnen morgen. Die Skuptschtina beschloß, die Radicalen Rosa Ninics und Sima Milosevics wegen gröblicher, das Ansehen der Skuptschtina verletzender Aeußerungen für die ganze Sessionsdauer auszuschließen. Der Minister des Innern ersuchte, gegen beide Abgeordnete auch gerichtlich einzuschreiten.

**Newyork**, 29. Mai. Der Stadtkämmerer Tappan ist wegen Veruntreuung von Stadtgeldern mit denen er an Speculationen der Marinebank Theil nahm, seines Amtes entlassen und angeklagt worden.

## Provinzial-Nachrichten.

**Graudenz**, 29. Mai. (Armen-Unterstützungs-Verein.) Dem Berichte über die Thätigkeit der von dem hiesigen Armen-Unterstützungsverein im letzten Winter geleiteten Suppenküche entnehmen wir, daß dieselbe im Ganzen 2792 ganze und 15279 halbe Portionen vertheilt hat. Verkauft wurden außer den ganzen 3727 halbe Portionen, die übrigen wurden an Arme und an Schulkinder gratis vergeben. An Kaisers Geburtstage wurden alle Arme festlich gespeist. Die Einnahmen des genannten Vereins betrugen in dem verflossenen Rechnungsjahr ebenso wie die Ausgaben 2895 Mark.

**Marienwerder**, 29. Mai. (Haltestellen.) Der Minister für öffentliche Arbeiten hat die Eisenbahn-Direktion in Bromberg ermächtigt, die an der Eisenbahn Marienburg-Thorn angelegten Kreuzungsstationen Braunswalde, Tiefenau, Roggenhausen, Mischke und Wrotzlawken zu Haltestellen für Personen- und Güterverkehr auszubauen. Es ist dies indeß in der Voraussetzung und unter der Bedingung geschehen, daß die Lokalinteressenten den Grund und Boden für diese Ausführungen unentgeltlich hergeben und genügende befestigte Zufuhrwege herstellen, soweit dies noch nicht geschehen. Auch die Anlage einer Personen-Haltestelle bei Rachelshof bezw. die Herstellung eines Personenperrons an der betreffenden Stelle ist seitens des Ministers genehmigt worden, wenn für den Fall des Ausbaues der Haltestelle Tiefenau ein Bedürfniß dazu noch vorliegt und die Interessenten den dazu erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich hergeben. Wegen der Erfüllung der in Rede stehenden Bedingungen wird dem Vernehmen nach mit den Interessenten in Kurzem verhandelt werden.

**Elbing**, 29. Mai. (Lotterie.) Mit der auf dem Elbinger Viehhofe stattfindenden landwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung wird eine Lotterie verbunden, deren Ziehung hierorts am 20. August cr. erfolgen soll. Herrn Buchhändler Th. Bertling in Danzig ist der Verkauf der Loose (5000 Stück a 2 Mark) übertragen.

**Königsberg**, 30. Mai. (Hohe Reisende.) Heute Nachmittag passirte mit dem Eydtkuhner Courierzuge die Großfürstin Vera von Rußland auf der Durchreise von Petersburg nach Berlin unsere Stadt.

## Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

**Thorn**, 31. Mai 1884.

— (Pfingstfreude.) Pfingsten, das liebliche Fest der Blumen und Menschen; König Lenz hat seinen Einzug gehalten in der blühenden Welt und schwingt voll freudigen Triumphes sein holdes Scepter. Die Auen grünen und die Bächlein rinnen, süße Vogellieder schallen von den Zweigen, und aus der Tiefe des Waldes dringt melancholisch-klagend der Ruf des einsamen Kuckucks. Laue Lüfte schmelzen auch die letzten Spuren der winterlichen Schneedecke hinweg; auf der glatten Fläche des blauen Sees spiegelt sich das goldene Sonnenlicht; ein Schwan zieht langsam rudernd seine weiten Kreise; Schmetterlinge gaukeln von Blüthenkelch zu Blüthenkelch; der Flieder duftet so süß, noch süßer der Jasmin — alles athmet Ruhe, Frieden und Erquickung. Und wenn sich ambrosische Nacht auf die schlummernde Erde senkt, der Mond sein silbernes Licht über die Fluren gießt und Johanniswürmchen ihre leuchtende Bahn ziehen, da duften die Blumen berauschender, klingen die Quellen melodischer, flötet die Nachtigall schmelzender. Zarte Elfen tanzen auf der Wiese ihren ätherischen Reigen, Heinzelmännchen und Erdgeister kommen geschäftig aus Höhlen und Erdspalten, und neckische Kobolde äffen mit schadenfrohem Gelächter den einsamen Wanderer. Baumwurzeln, grotesk gewunden, strecken sich wie Polypenarme aus, ein wunderbares Rauschen geht durch die Zweige, in goldenem Wagen ziehen Oberon und Titania durch die Lüfte und die Welt träumt einen einzigen, phantastischen Sommernachtstraum. Auch die Menschen duldet es nicht länger daheim in ihren dumpfen Häusern; in breiten Massen drängen sie sich durch die Thore und strömen hinaus in die freie Gotteswelt, in den balsamischen Blüthenduft, in die herzerquickende Frühlingswonne. Frohsinn und ungetrübte Heiterkeit zeigen sich auf Aller Mienen, von ihren Lippen quellen muntere Lieder und es giebt keinen, der heute nicht sangesfroh und lebenslustig wäre. Ist es doch Pfingsten, die schönste Zeit im Jahre, welche schon die Minnesänger „minnegerend“ nannten! Da ziehen die einen am blumenumwundenen Wanderstabe hinaus in die Ferne, pilgern von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land und erweitern Herz und Sinn an den neuen bunten Bildern fremdländischer Sitte und Art. Die andern bleiben daheim und suchen bei Tanz und Spiel auf kurze Zeit den Ernst des Lebens zu vergessen. Aller Antlitz aber ist dem Himmel zugewandt und gleich ihren heidnischen Altvätern scheinen sie ein fröhliches Sonnenfest zu feiern. Denn ein Sonnenfest war es, welches unsere germanischen Vorfahren um die Pfingstzeit begingen; und wenn es auch von den christlichen Sendboten durch das Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes ersetzt wurde, so haben sich seine Spuren doch nicht gänzlich verwischen lassen. Die Sonne hat um diese Zeit ihre höchste Kraft erreicht, und ihre Strahlen sind es, welche der Erde, die den Winter über erstarrt und gleichsam todt schien, zum neuen Leben verholfen haben.

— (Gerichtsferien.) Wie alljährlich, so nehmen auch in diesem Sommer am 15. Juli die Gerichtsferien ihren Anfang und dauern bis zum 15. September. Da während derselben eine

## Kleine Mittheilungen.

(Der historische Festzug), der sich zum 600jährigen Jubiläum der Schuhmacher-Innung am 9. Juni durch die Straßen Berlins bewegen soll, hält das Festcomité und die mitwirkenden Kräfte in emsiger Thätigkeit. Die Kostüme zu dem Festzuge werden durch Herrn General-Intendanten von Hülsen zur Verfügung gestellt, der auch die nöthige Anzahl von Garderobiers mit der Kostümirung beauftragt hat. Die letztere findet in der Reitbahn der Artillerie-Kaserne am Kupfergraben statt, die Abtheilung der Kostümirten wird aus 150 Mann bestehen, die übrigen Festtheilnehmer, welche sich auf dem Kasernenhofe versammeln, erscheinen in schwarzen Röcken und hohen Hüten. Außer der neuen Fahne werden den Zug noch zahlreiche Embleme begleiten, darunter eine Nachbildung des Hans Sachs-Denkmals in Nürnberg, ferner ein Stiefel, der bereits 800 Jahre alt und als Erbstück in einer Familie von Generation zu Generation gewandert ist, dann die Schuhmacher-Innungslade, welche von 8 Herren getragen wird. In dem Zuge werden ferner zwölf Equipagen fahren. In jeder derselben sitzen zwei der ältesten Meister Berlins, Invaliden der Arbeit, ihnen gegenüber als Ehrengeleit je 2 weißgekleidete Jungfrauen (Meisterstöchter.) Der Zug wird sich Mittags gegen 12 Uhr in Bewegung setzen und zwar nimmt er seinen Weg durch den Kupfergraben an des Kronprinzen und des Kaisers Palais vorbei bis zur Wilhelmstraße, dann die ganze Wilhelmstraße entlang bis zum Halleschen Thor, durch die Pionierstraße nach der „Neuen Welt“ in der Hasenhaide, wo das Bankett stattfindet. Bis jetzt haben 27 Innungen mit ihren Fahnen und Emblemen sich zur Theilnahme angemeldet.

(Eine telegraphische Unterhaltung) auf 11,000 Kilometer Entfernung fand vor Kurzem zwischen London und Kalkutta statt. Der Herausgeber der englischen Zeitschrift „The Thelegraphist“ hatte schon häufig die vortreffliche Linie zwischen London und Teheran (Persien) deren Länge 6080 Kilometer beträgt, d. h. mehr als das Anderthalbfache des transatlantischen Kabels, rühmen hören, glaubte indessen bezweifeln zu müssen, daß man auf solche Längen mit dem Morse-Apparat noch deutliche Zeichen erhalten könne. Einer Einladung folgend, begab er sich, wie der „K. Z.“ geschrieben wird, an die Londoner Endstation und sprach zuerst mit dem deutschen Telegraphisten in Emden, in den nächsten Minuten mit Odessa und kurz darauf mit Teheran und Agra. Um den Triumph der Telegraphie zu vollenden, wurde in Agra die Leitung nach Kalkutta eingeschaltet und in kurzer Zeit unterhielt sich der Herausgeber des „Thelegraphist“ mit seinem Landsmann in Kalkutta. Der letztere wollte anfangs gar nicht glauben, daß er wirklich mit der englischen Hauptstadt in Verbindung sei. Wenn man bedenkt, daß diese Unterhaltung auf eine Entfernung von 11,000 Kilometer der dreifachen Länge des transatlantischen Kabels, stattfand und die Zeichen (etwa 14 Worte in der Minute) dabei sehr deutlich waren, so muß man wirklich staunen über einen derartigen Triumph der Wissenschaft, welche uns so zu Herren über Raum und Zeit gemacht hat.

(Gesellschaftliches vom Amur.) Einige Städte am Amur scheinen sehr gut situirt zu sein, da die Verschwendung in denselben wahrhaft unglaublich geworden ist: Ein Ball in Wladiwostok kostete 3600 Rubel, während die Toiletten der anwesenden Damen 7000 Rubel verschlungen hatten. Manches Kleid kostete nicht weniger als 400 Rubel — Die amurschen Diners bieten übrigens, wie der „Herold“ hört, höchst kuriose Erlebnisse. Einer der Gäste kehrte eines Tages ohne Ohr heim, ohne angeben zu können, wo und wie er dasselbe eingebüßt habe. Man hatte überall nach dem Ohr gesucht, auf dem Kartentisch, unter demselben, sogar in der Faust eines der Diener . . . nirgends eine Spur davon. Die Frau des Geschädigten drang in den Gatten: „Wo ist das Ohr geblieben?“ „Als ich zum Diner ging“, lautete die Antwort, „hatte ich es noch, auch beim Diner war es noch da; darauf kamen aber die Toaste, und ich weiß nun gar nichts mehr, absolut nichts.“

große Anzahl von Geschäften ruht, so machen wir jetzt schon darauf aufmerksam und bemerken, daß, wenn Jemand noch vor den Ferien Forderungen einklagen will, es die höchste Zeit dazu ist. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und die Entscheidungen getroffen. Dies sind folgende: Strafsachen, Arrestsachen und die eine einseitige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen, Wechselsachen und Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Es können jedoch auf Antrag auch andere Sachen, wenn sie einer besonderen Beschleunigung bedürfen, vom Gerichte als Feriensachen bezeichnet werden. Das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren wird durch die Gerichtsferien nicht unterbrochen. Auch sind die Gerichtsferien auf die Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit ohne Einfluß. Soweit das Bedürfniß einer Beschleunigung nicht vorhanden ist, kann jedoch die Bearbeitung der Vormundschaftssachen, Nachlaßsachen, Lehns-, Fideikommiß- und Stiftungssachen unterbleiben. Durch die Gerichtsferien werden auch, ausgenommen in den Ferien- und als solche bezeichnet Sachen, die Einlassungs- und Ladungsfristen unterbrochen. Diese Fristen laufen dann erst nach den Ferien weiter. Die sogenannten Nothfristen: Einspruchsfrist, Berufungsfrist, Revisionsfrist, die Frist für die sofortige Beschwerde, die Frist für die Nichtigkeits- und Restitutionsklage, die Frist für die Anfechtungsklage gegen das Ausschlußurtheil im Aufgebotsverfahren und endlich die Frist für die Klage auf Aufhebung des Schiedsspruchs nach Erlaß des Vollstreckungsurtheils, erleiden durch die Ferien keine Hemmung.

— (Personalien.) Die dem Forstaufseher Bartsch bereits seit dem 1. September v. J. auf Probe übertragene Försterstelle Buczkowo in der Oberförsterei Ruda ist demselben vom 1. Juli cr. ab unter Ernennung zum Förster nunmehr definitiv verliehen worden.

— (Das Treiben des semitischen Destillateurs aus der Annenstraße) übersteigt alle Grenzen. Das Tonnenbeschlagen auf der Straße hat er zwar auf Befehl des Herrn Polizeikommissarius Finkenstein einstellen müssen, aber jetzt setzt er etwas in Scene, das der ganzen Stadt mit Verderben droht. Vielleicht würde man uns Parteilichkeit zuschreiben, wenn wir unsere eigene Meinung in dieser Hinsicht aussprächen, daher lassen wir hier die Gazeta Toruńska sprechen, welche in der Nummer vom 29. dieses Monats also schreibt:

„Vor nicht langer Zeit entstand eine Explosion in dem Apparatgebäude der Hirsch'schen Destillation auf der Mocker. Die Spiritusgase sammelten sich in dem oberen Stockwerke, entzündeten sich, rissen eine Wand heraus und sprengten ein Stück Dach. Es kann als ein großes Glück angesehen werden, daß Niemand dabei um die Gesundheit oder ums Leben kam, hauptsächlich deshalb ging es noch so glücklich ab, daß die Destillation appart steht, weit von andern Gebäuden und Wohnungen. Jetzt wird in der Mitte der Altstadt ein ähnliches Thurmgebäude zu Destillationsapparaten gebaut, es entsteht also inmitten der Stadt dieselbe Gefahr, deren kleiner Anfang auf der Mocker war. Am schlimmsten ist jedoch das, daß dieser kleine Vulkan in unmittelbarer Nähe des Stadttheaters, und dazu auf einem großen schlafenden Vulkan gebaut wird, weil in uumittelbarer Nähe eines riesenhaften Spiritusreservoirs von 100 000 Liter Gehalt. Gott behüte vor einem Unglück. Sollte während einer Theatervorstellung auch nur eine so kleine Explosion, wie auf der Mocker, entstehen, so würde der Knall allein sicherlich eine Verwirrung und einen Schrecken im Theater hervorrufen, daß es einem schon Angst wird, wenn man daran denkt. Bei dem Drängen nach den Ausgängen möchte es gewiß nicht ohne Leichen abgehen. Und was wird erst geschehen, wenn in Folge der Explosion ein Feuer entsteht, da rund herum außer dem Reservoir mit Spiritus angefüllte Speicher stehen. Wir hoffen, das die hohe Königl. Regierung die Sache durch ihren speciellen Commissarius wird prüfen lassen, den sie so schnell wie möglich schicken möge."

Wer vielleicht an der Wahrheit des Berichts der Gazeta Toruńska einen Zweifel hegt, möge sich den Thurm und den Fabrikschornstein vom Hofe des Stadttheaters aus ansehen. Der Zugang zum Hofe ist durch das Magistratsgebäude in der St.-Annen-Straße, in welchem sich die Werkstätte des Bildhauers Herrn Piontkiewicz befindet.

— (Schülerzahl der Seminare.) Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Seminare eine größere Anzahl von Zöglingen aufgenommen haben, als in den Etats vorgesehen ist. Da die Bestimmungen des Etats unter sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Rücksichten getroffen sind, so kann eine Abweichung von denselben nur zugelassen werden, wo sie durch besondere Nothstände geboten ist, und muß stets als Ausnahme behandelt werden. Der Cultusminister hat daher die Provinzial-Schulcollegien veranlaßt, in denjenigen Fällen, in welchen ein bezügliches Bedürfniß hervortritt, vor der eventuellen Befriedigung desselben an den Minister zu berichten. Auch sollen die Provinzial-Schulcollegien prüfen, ob nicht an solchen Anstalten, wo zur Zeit des Lehrermangels die Zahl der Seminaristen in den einzelnen Anstalten erheblich in der vorbezeichneten Weise gesteigert worden ist, nunmehr die Rückkehr zu normalen Verhältnissen möglich sei.

— (Endlich sind wir jetzt soweit), daß jeder Landwirth sich wird das Wetter nach seinem Belieben und Wirthschaftsbedarf so machen können, wie er es braucht und dabei wird es ihm nur zunächst 80 lumpige Pf. kosten und wer diese nicht daran wagen will, dem ist nicht zu helfen. Nachstehende Annonce finden wir in der Breslauer landwirthschaftlichen Zeitung „Der Landwirth": „Epochemachende Erfindung; Herstellung von Regen bei großer Trockenheit binnen 24 Stunden durch chemische Lufterwärmung, Bewässerung 1 Hektar 20 Pf. Interessenten erf. Näheres gegen 80 Pf. Porto. Patoff, Physiker, Breslau, Neue Junkerstraße 28." Herr Patoff wird also durch seine sublime Erfindung eine Fülle von Segen allen den Landwirthen bereiten, die ihm 80 Pfennige opfern. Gewiß wird nun jeder eilen, um sich schon in diesem Jahre sein Wetter selbst machen zu können. (Als ebenfalls praktisch würden wir es ansehen, wenn Herr Patoff auch eine „künstlerische Trockenheit konstruiren würde. D. Red.)

— (Haftpflicht des Gastwirths.) In Folge der Aufnahme eines Gastes haftet der Gastwirth nicht blos für das gewöhnliche Reisegeräth des bei ihm einkehrenden Gastes, sondern für alle von demselben eingebrachte Gegenstände, also auch für besondere Werthsachen, der Gast mag sie ihm angegeben haben oder nicht. Es bedarf in dieser Beziehung einer gerichtlichen Entscheidung zufolge einer besonderen Vereinbarung nicht. Denn durch die Aufnahme des Gastes in das Wirthshaus wird ein Vertrag geschlossen, dessen Inhalt gesetzlich normirt ist, und der so lange maßgebend bleibt, als nicht durch eine Vereinbarung zwischen Gast und Gastwirth eine Modifikation bestimmt worden ist. Den Wirth befreit von seiner Ersatzpflicht nur der Umstand, daß grobe Nachlässigkeit oder grobe Unvorsichtigkeit des Gastes den von ihm behaupteten Diebstahl veranlaßt oder ermöglicht hat. Eine solche grobe Unvorsichtigkeit liegt vor, wenn der Gast weder die Kommode noch die Koffer verschlossen hat, wenn er zu beiden entweder die Schlüssel hat stecken oder herumliegen lassen, und wenn er das Zimmer nicht oder nicht genügend verschlossen hat. Sache des Gastes ist es jedoch, nicht seine Vorsicht zu beweisen, vielmehr hat der Wirth die Schuld des Gastes zu begründen.

— (Mecklenburger Pferde-Lotterie.) Bei der Ziehung der Mecklenburger Pferde-Lotterie in Neu-Brandenburg wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 15108 eine vierspännige Equipage, 21940 eine zweispännige Equipage, 29173 eine einspännige Equipage, 1273 3552 5764 5862 6061 7266 8087 8312 8364 9235 9258 9950 11187 11197 11943 11963 12031 12213 12779 14404 14784 16028 16555 16835 17988 18204 18240 19145 23437 23776 23847 25539 26660 26738 27025 27212 30228 30240 30376 30915 32000 32533 34876 35283 35503 36102 38370 38708 40601 40625 40886 41388 41699 43222 43965 44006 44346 44857 46634 47079 48936 50175 50572 51135 51205 51963 52273 52984 53490 54060 54580 54731 54814 je ein Pferd.

## Mannigfaltiges.

**Bublitz**, 30. Mai. (Jagdbeute.) Eine in unserer Gegend jedenfalls sehr seltene Jagdbeute machte dieser Tage Herr Oberförster v. Estorff in Oberfier bei Bublitz; es ist dies ein weißköpfiger (oder grauköpfiger) Geier (vultur fulvus), welcher selbst in Mitteldeutschland nur selten vorkommt. Herr v. Estorff hat den Raubvogel Herrn Lehrer Treichel in Dörsenthin zum Ausstopfen übergeben, der ihn Interessenten wohl gerne zeigen wird. Das mächtige Thier hat eine Flächenspannung von 2,5 Metern. (Nordd. Pr.)

**Kottbus**, 26. Mai. (Eine blutige Hochzeitsfeier.) Am 23. d. M. fand im Dorfe Wilmersdorf eine große Bauernhochzeit statt. Die Trauung wurde in der hiesigen wendischen Kirche vollzogen. Bei dem Nachhausefahren wurden nun wie üblich Brautpaar und Gäste in der Nähe der Lacomaer Schenke von mehreren Dorfbewohnern geschnürt, und mußten sich die Gefesselten durch Geschenke loskaufen. Bei dem Schnüren hatten sich auch der Arbeiter Martin Kochmann aus Saspow, den man später auf der Kottbus-Peitzer Chaussee in der Nähe seiner Wohnung todt auffand, sowie der inzwischen in Haft genommene Kossät Bertram aus Lacoma und der Kossätensohn Noack, gen. Chullowatz, aus Saspow betheiligt. Dieselben waren in die Schenke zu Lacoma gegangen, um die empfangenen Gaben zu vertrinken; sie thaten aber des Guten zu viel und fingen schließlich Streit an. Kochmann verließ, um dem Streit aus dem Wege zu gehen, kurz nach 10 Uhr die Schenke. Bertram und Noack folgten ihm auf dem Fuße und setzten mit Kochmann den Streit fort. Nach kaum einer halben Stunde kehrten Bertram und Noack in die Schenke zurück und erklärten: „Der Kochmann hat genug." Um noch nicht 12 Uhr fand man den Unglücklichen ermordet vor und schaffte ihn in seine Wohnung. Bertram wurde zuerst in Haft genommen. Derselbe gestand dem mit seiner Verhaftung beauftragten Gendarmen, daß er den Kochmann nur gehalten, Noack ihm ins Gesicht geschlagen und dann mit dem Messer in die Brust gestochen habe, worauf Kochmann nur noch geröchelt hätte. Auch Noack, welcher sich bis dahin zu verbergen suchte ist in der Nacht zum Sonntag verhaftet worden.

**Berlin**, 27. Mai. (Ein grausiger Vatermord) ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag im Dorfe Schönwalde (hinter Schönerlinde, bezw. Französisch-Buchholz) verübt worden. Der Altsitzer Otto wurde in besagter Nacht von seiner 22jährigen Tochter durch Beilhiebe getödtet. Ein Hieb hatte den Schädel über der Stirn gespalten, ein zweiter war zwischen Kinn und Hals gegangen. Die Wunde über der Stirn ist in derselben Nacht von der Tochter zugenäht worden. Letztere, die Geisteskrankheit zu heucheln scheint, giebt an, sie sei mit dem Vater, der sich unausgesetzt betrinke, während seiner Trunkenheit in Streit gerathen und habe ihm dabei mit einem Stück Holz auf den Kopf geschlagen. Die Art der Wunden läßt es aber unwahrscheinlich, daß ein anderes Instrument als ein scharfes Beil gebraucht worden ist. Der Untersuchungsrichter vom Landgericht II, Herr Landgerichtsrath Asché, erschien bereits am Dienstag in Schönwalde, um den Thatort zu besichtigen und die erste Vernehmung zu bewirken. Die Obduktion wird im Beisein des Untersuchungsrichters heute, Donnerstag, durch die Kreisphysici Dr. Falk und Fuhrmann vorgenommen werden.

**Bonn**, 29. Mai. (Als Kuriosum) berichtet die „Dtsch. Reichsztg." Folgendes: „Zwei Juden, welche die Prima eines hiesigen Gymnasiums besuchen, melden sich zur Theilnahme am hebräischen Unterricht, erklären aber, daß sie nur dann diesem Unterricht, in welchem das Alte Testament im Urtext erklärt wird, beiwohnen könnten, wenn ihnen gestattet werde, während des Unterrichts den Hut aufzubehalten, da ihr Ritus ihnen dieses vorschreibe. Die Forderung wird bewilligt, und nun sitzen die Beiden bedeckten Hauptes unter den anderen Schülern und horchen den Worten des Lehrers."

**Brünn**, 29. Mai. (Trauriges Geschick.) Die Schauspielerin Hermine Jules ist von einem traurigen Geschick ereilt worden. Den näheren Bekannten derselben war es schon seit längerer Zeit kein Geheimniß mehr, daß diese liebenswürdige Künstlerin leider einer bedenklichen Krankheit sich nähere. Sie litt sehr viel, aber ihre heitere Zuversicht und ein schier unzerbrechlicher Lebensmuth ließen sie alle Schmerzen vergessen. Allein am Dienstag Abend kam ihre Krankheit endlich auf furchtbare Weise zum Ausbruch. Sie trat als Rosalie im „Hypochonder" auf und absolvirte einen Theil ihrer Rolle wie gewöhnlich mit Geist und Geschick unter großem Beifall des Hauses. Allein wenige Minuten nach acht Uhr wurde sie plötzlich auf offener Scene von heftigem Blutbrechen befallen. Es ist nicht leicht, den schmerzlichen Eindruck zu schildern, der sich des Publikums bemächtigte, als die unglückliche Künstlerin mit einem lauten Aufschrei, halb ohnmächtig, auf einen Stuhl sank und zugleich auch schon der traurige Grund davon sichtbar wurde. . . . Alles war in größter Bestürzung; viele Damen weinten. Fräulein Jules mußte in einem Wagen nach Hause geführt werden; die Vorstellung wurde nicht weiter fortgesetzt. Ein bestimmter Ausspruch der Aerzte über den Grad der Krankheit ist noch nicht bekannt.

**New-York**, 26. Mai. (Die kleinste Lokomotive), welche jemals gebaut worden, hat ein Herr Henry Case soeben fertig gestellt. Das kleine Ding, welches acht Zoll lang ist und nur 1½ Pfund wiegt, ist aus Messing, Stahl, Gold und Silber konstruirt und dauerte die Herstellung desselben drei Jahre, den Tag zu zehn Arbeitsstunden gerechnet. An der kleinen Lokomotive befinden sich 585 Schrauben und das Manometer hat nur ¼ Zoll Durchmesser. Die Pumpe dieses Miniaturwunders vermag mit einem Male nicht mehr als einen Tropfen Wasser zu heben. Der erforderliche Dampf wird durch einen kleinen Spiritus-Apparat erzeugt; die Spurweite der Lokomotive beträgt 1⅝ Zoll und der Schornstein ist 1¼ Zoll hoch.

## Gemeinnütziges.

(Der Hausarzt.) Von verschiedenen Aerzten werden neuerdings die Knollen der Sellerie als ein vorzüglich wirkendes Mittel gegen Rheumatismusleiden angewandt und empfohlen. Man schneidet die Knollen entweder in Stücke, kocht sie in Wasser durch und giebt die Brühe dem Patienten häufig zu trinken, oder der letztere genießt die Brühe der in frischer Milch mit einem Zusatze von etwas Mehl und Muskatnuß gekochten Knollen warm mit geröstetem Brod dazu. Die häufige Anwendung dieses einfachen Mittels kann den Rheumatismus-Leidenden bestens empfohlen werden.

(Der Spargel.) Zu den angenehmsten Gaben, welche der Frühling für die Küche liefert, gehört entschieden der Spargel. Feinschmecker können meist kaum die Zeit erwarten, in welcher dieses zarte Gemüse wieder auf dem Tische prangt, und sie thun sich mitunter sogar im Winter eine Güte an dem theuren konservirten Spargel. Der in unseren Gärten gezogene Spargel stammt von einer an sandigen Meeresufern, namentlich im Süden Europa's, wildwachsenden Pflanze ab, von der es mehrere Arten giebt. Der Spargel wirkt nicht auf jeden Menschen gleich, und aus diesem Grunde zankten sich die Aerzte schon vor Jahrtausenden über seine Wirkungen. Und diese Meinungsverschiedenheit dauert bis jetzt fort, eben nur deshalb, weil man der irrigen Meinung ist, daß ein und dasselbe Arzneimittel auch gleichartige Wirkungen bei allen Menschen hervorrufen müsse. Die arzneilichen Wirkungen kommen mehr dem wilden Spargel zu, dessen Sprossen keineswegs in der Dicke, wie wir sie auf der Tafel lieben, hervorschießen, und die veredelte Spargelpflanze hat durch die Kultur in ihrer Giftigkeit eine fast ebenso wesentliche Abminderung erfahren, wie andere von uns als Zierpflanzen benutzte Giftpflanzen, die, wie beispielsweise mehrere in Gärten gezogene Arten von Aconitum gar nicht für die Arzneibereitung verwandt werden können. Außerdem ißt man den Spargel ja nicht roh, sondern gekocht, wodurch offenbar eine weitere Abminderung seiner an und für sich geringen giftigen Eigenschaften herbeigeführt wird. Eine sorgsame Köchin wird endlich auch bittere, also auch größere Mengen von Asparagin enthaltene Stengel gar nicht auf die Tafel geben. In Deutschland ist also der Genuß sorgfältig ausgesuchten und zubereiteten Spargels wohl nur für sehr wenige Menschen von irgend welchem Nachtheil. Anders im Süden, namentlich in Italien. Wer dort in Hotels den ungeschält servirten und offenbar aus Asparagus amarus kultivirten Spargel jemals durch seine Zähne gezogen hat, der verzichtet daselbst für die Dauer seines Aufenthaltes, schon des bitteren Geschmackes halber, auf diese Lieblingsspeise norddeutscher Feinschmecker.

Für die Redaktion verantwortlich i. V: Paul Dombrowski in Thorn.

## Wetter-Aussichten.

(Telegramm der deutschen Seewarte in Hamburg.)

Ruhiges Wetter mit veränderlicher Bewölkung. Keine oder geringe Niederschläge.

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 31. Mai.

| | 30 5./84. | 31. 5./84. |
|---|---|---|
| **Fonds:** ruhig. | | |
| Russ. Banknoten | 206 | 205—50 |
| Warschau 8 Tage | 205—25 | 204- 60 |
| Russ. 5 % Anleihe von 1877 | 96—40 | 96—50 |
| Poln. Pfandbriefe 5 % | 62—60 | 62—30 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 55—20 | 55 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4 % | 102—10 | 102—20 |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 101—70 | 101—80 |
| Oesterreichische Banknoten | 167—40 | 167—25 |
| **Weizen gelber:** Mai-Juni | 169—50 | 168—75 |
| Septb.-Oktober | 175—75 | 175 |
| von Newyork loko Feiertag | 103 | — |
| **Roggen:** loko | 147 | 146 |
| Mai-Juni | 146—70 | 146 |
| Juni-Juli | 146 | 145—25 |
| Septb.-Oktober | 145—25 | 144—25 |
| **Rüböl:** Mai-Juni | 55—90 | 55—80 |
| Septb.-Oktober | 54—10 | 53—90 |
| **Spiritus:** loko | 50—60 | 51—10 |
| Mai-Juni | 51 | 51 |
| Juni-Juli | 51 | 51 |
| August-Septb. | 52 | 52—10 |

Neueste Russen 91—30.

**Königsberg**, 30. Mai. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 52,50 M. Br., 52,25 M. Gd., 52,25 M. bez. Termine pr. Frühjahr —,— M. Br., —,— M. Gd, —,— M. bez., pr. Mai-Juni 52,50 M Br., 52,25 M. Gd, —,— M. bez., pr. Juni 52,50 M. Br., 52,25 M. Gd., 52,25 M bez., pr. Juli 53,25 M. Br., 52,75 M. Gd., —,— M. bez., pr. August 53,50 M. Br., 53,00 M. Gd., —,— M. bez., pr. Septb. 53,75 M. Br., 53,25 M. Gd., —,— M. bez., pr. September-Oktober 52,00 M Br., --,— M. Gd., —,— M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. Mai 1 m.

## Kirchliche Nachrichten.

In der neustädtischen evangelischen Kirche:

I. Pfingstfeiertag.

Morgens 8 Uhr: Beichte und Communion.

## Schiffs-Bewegung

der Hamburger Postdampfer:

„Bohemia", 14. Mai von Hamburg, 28. Mai in New York angekommen. „Lessing", 11. Mai von Hamburg, 13. Mai von Havre, 24. Mai in New York angekommen. „Rugia", von New York, 29. Mai in Hamburg eingetroffen. „Holsatia", von Westindien, 29. Mai in Hamburg eingetroffen. „Borussia" 26. Mai, „Saxonia" 24. Mai von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Albingia", 7. Mai von Hamburg, 27. Mai in St. Thomas angelangt. „Bavaria", 27. April von Hamburg, 27. Mai Vera-Cruz erreicht. „Valparaiso" 26. Mai in Bahia angekommen. „Petropolis", von Südamerika, 26. Mai von Lissabon nach Hamburg weitergegangen. „Pernambuco", 25. Mai von Bahia abgegangen.

**Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Thorner Presse" Dienstag den 3. Juni, Abends.**

# Elegante Herren-, Damen- u. Kinderstiefel offerirt billigst J. Witkowski, Culmerstraße 320.

## Bekanntmachung.

Im Vorterrain des Fort II lagern folgende Holzquanten, welche zu den angegebenen Preisen freihändig, gegen sofortige baare Zahlung, verkauft werden sollen:

| | | |
|---|---|---|
| 48 Rm. Klobenholz à Rm. | | 2,25 M. |
| 264 „ Knüppelholz à „ | | 1,55 „ |
| 200 Stück Stangen II. Kl. pro 100 Stück | | 16,50 M. |
| 350 „ „ III. „ „100 „ | | 8,— „ |
| 2910 „ „ IV. „ „100 „ | | 5,— „ |
| 300 „ „ V. „ „100 „ | | 3,20 „ |
| 300 „ „ VI. „ „100 „ | | 3,00 „ |
| 2656 Rm. Strauch à 8 Rm. | | 1,00 „ |

Kauflustige haben sich im Fortifikations-Bureau zu melden.

Thorn, den 30. Mai 1884.

Königliche Fortifikation.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 3. Mai 1881 zu Thorn verstorbenen Kaufmanns **Jan Moskiewicz** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 28. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht V.

## Extrazug

**von Thorn nach Ottlotschin am Montag den 2. Juni d. J.** (2. Pfingstfeiertag). Abfahrt von Thorn 3 Uhr 30 Min. Nachm. Ortszeit, Rückfahrt von Ottlotschin 9 Uhr 36 Min. Abends Ortszeit. Fahrpreis II. Klasse 0,8 M., III. Klasse 0,6 M. Freigepäck wird nicht gewährt.

Thorn, den 24. Mai 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Für die Kampagne 1884/85 soll die **Anfuhr von Kohlen, Coakes und Kalksteinen,** sowie die Abfuhr unserer Produkte an den Mindestfordernden vergeben werden und wollen kautionsfähige Fuhrwerksbesitzer bis zum **8. Juni cr.** ihre Offerten an Direktor **Berkefeld, Zuckerfabrik Unislaw** abgeben.

Unislaw, im Mai 1884.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Bade-Anstalt,** nachdem dieselbe renovirt, geöffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch derselben.

1 Dtz. Billets für Wannenbäder 5,00 M.
Einzelne „ „ „ 0,50 „

Hochachtungsvoll
**Heinrich Tilk.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich heute im Hause des Herrn Bäckermeisters **Kurowski, Neustadt Nr. 138/9** ein zweites feines

## Fleisch- und Wurst-waaren-Geschäft

eröffnet habe. Indem ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen bitte, sichere ich stets gute und schmackhafte Waare bei soliden Preisen zu, zeichne hochachtungsvoll

**Eduard Guiring,**
**Wurstfabrikant.**
**Altstadt 140. Neustadt 138/9.**

## Wäsche-Fabrik

von

**A. Kube,**
**87 Elisabethstraße 87**
empfiehlt jeder Art

## Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.

Spezialität:

**Oberhemden**

unter Garantie des Gutsitzens.

## Margarinbutter

à Pfund 60 Pf. offerirt
**Mocker. F. W. Liedtke.**

**Montag oder Dienstag ist ein Fünfhundert-Markschein verloren gegangen. Der Finder erhält bei Abgabe an Hrn. Polizeikommissarius Finkenstein das Finderlohn.**

## Med. Dr. Bisenz,

**Wien I,** Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

## Chem. Wäsche u. Färberei

**Emilie Kresse,** Culmerstraße 320.

## Nähmaschinen!

**Reparaturen** an Nähmaschinen werden prompt ausgeführt.

**Seefeld,** Gerechtestraße 127.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vielen Wünschen gemäß, von heute ab, in meinen beiden Geschäften **sämmtliche** Fleisch- und Wurstwaaren **nur in Papier mit meinem Firmendruck** verabfolge, worauf ich zu achten bitte. Hochachtungsvoll

**Eduard Guiring,**
Wurstfabrikant,
**Altstadt 140. Neustadt 138/9.**

Vom **1. April cr.** befindet sich mein

## Atelier für Photographie

**Mauerstraße 463**
(nahe der Breitenstraße.)

Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen,** (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen 2c. in gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen.

**A. Wachs,**
**Photograph.**

**Die Gewinnliste der 14. Mecklenburgischen Pferde-Verloosung ist einzusehen.**
**Expedition der Thorner Presse.**

## Lager sämmtlicher Neuheiten

in

**Tapeten, Borduren, Rosetten etc.**

sowie von

feinen u. ordinären Malerfarben, Pinseln u. Lacken, Gold- und Silberbronce und echtem Blattgold,

**Oelfarben in allen Mischungen**

werden zum sofortigen Anstrich brauchbar geliefert.

**J. Sellner,**
**Farben- und Tapeten-Handlung.**
**Thorn, Gerechtestraße 96.**

Saison vom 1. Juni bis 15. September. Post und Telegraph.

## Ostseebad Kahlberg

Dampfböte nach Elbing 2mal täglich, Königsberg, Pillau 2mal wöch.

auf der frischen Nehrung,
**Eisenbahnstation Elbing.**

Vorzüglicher Strand. Kräftiger Wellenschlag. Warmbadehaus. Logirhäuser in geschützter Lage auf der Südseite. Klimatischer Kurort mit prächtiger Aussicht auf's Frische Haff. Bälle, Soireen und Konzerte. Arzt und Apotheke am Orte.

Nähere Auskunft ertheilt der Inspektor **Wiegel** in Kahlberg und die Direktion in Elbing **(Fr. Silber.)**

## Holz-Cement-Dächer

führe ich bestens aus und empfehle mich dazu den geehrten Bauherren. Die Vorzüglichkeit dieser Deckung in **guter Ausführung** ist bekannt und leiste ich für meine Arbeiten langjährige Garantie. Desgleichen empfehle ich mich zur Uebernahme von **Zink- und Pappdeckungen,** sowie aller **Zinkarbeiten** bei Neubauten und Baureparaturen.

**August Glogau,**
**Klempnermeister, Breitestraße 90a.**
**Prospecte**
**und Kostenanschläge stehen franco zu Diensten.**

## Mehl

**aus der Königl. Mühle zu Bromberg**
offerirt zum Feste
**Mocker. F. W. Liedtke.**

**Schulversäumnißlisten**
nach Vorschrift bei **C. Dombrowski.**

## Kartoffel-Schälmesser

neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt **J. Wardacki,** Thorn.

Die beste

## Lederappretur

à Dtzd. Fl 3,75 Mk., mehrere dto. billiger, die einzelne Flasche 40 Pfg. bei
**Adolf Majer.**

## 100 Visitenkarten,

einfach und elegant, liefert von 1,00 Mk. an die **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski,** Katharinenstraße 204.

Guten, auch Privat-

**Mittagstisch**

sucht ein junger Mann. Offerten unter P. 100 in der Exped. d. Ztg.

**Ein möblirtes Zimmer** zu vermiethen. Schlammgasse 310, 2 Tr.

1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.

**Eine Wohnung** von drei Zimmern, Entree und Küche für 85 Thaler zu vermiethen.
**Th. Rupinski,**
Schuhmacherstr. 348, 49, 50.

## Sommertheater in Thorn.

**Sonntag den 1. Juni 1884**
Novität! Novität!

**Schützenlisl.**

Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow. Musik von G. Steffens.

Montag, den 2. Juni 1884.

**2 große Vorstellungen.**
Nachmittags 4 Uhr: **Kindervorstellung.**

**Der Struwelpeter**

oder

**Der böse Friedrich.**

Großes Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 4 Bildern nach Hoffmanns und Grimms Erzählung von Dr. Gustav Braun. Musik von Ar. Müller.

Abendvorstellung.
Zum zweiten und letzten Male.

**Die Grossherzogin von Gerolstein.**

Große komische Oper in 4 Akten von L. Meilhac und Halevy. Musik von Jacques Offenbach.
**Die Direktion.**

## Wiener-Café (Mocker)

empfiehlt während der Feiertage

**Osteroder Lagerbier vom Faß.**
**A. Kiesau.**

## Im goldenen Löwen-Mocker.

**Den 2. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3½ Uhr ab**

**Freiconcert**

nachher

**Tanzkränzchen.**
**F. Kadatz.**

## Schützengarten, Mocker.

**Am 1. Pfingst-Feiertag**

**Streich-Concert.**

Anfang 6 Uhr Nachm. Entree à Person 20 Pf. Nach dem Concerte Auftreten des **Wiener-Gesangs- und Charakter-Komikers** Herrn **J. Glaser** bei brillanter Beleuchtung des Gartens.

Es ladet ein verehrtes Publikum ergebenst ein
**W. Deltow.**

## Ziegelei-Park.

Am 1. Pfingstfeiertag

**Früh-Concert**

**Anfang 6 Uhr morgens.**

**Am 1. und 2. Pfingstfeiertag**
Nachmittags 3½ Uhr

Große

## Militair-Concerte.

Sämmtliche Concerte ausgeführt von der Musik des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

**Entree** zu jedem Concert **20 Pf.**
**W. Kluhs,** Kapellmeister.

## Tivoli.

**Am 1. Pfingstfeiertage**
**Großes**

**Extra-Militär-Concert**

ausgeführt von der Kapelle 8. Pomm. Inft. Regts. Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Ouverture z. O.: „Mignon“ v. Thomas. Große Polonaise Nr. II v. Liszt. Große Fantasie a. d. Op.: „Der Freischütz“, von C. M. v. Weber. Czardas a. d. Op.: „Der Geist des Wojewoden“, v. Großmann. Annen-Walzer a. d. Optt.: „Nanon“, v. Genée 2c.

## Tivoli.

**Am 2. Pfingstfeiertage.**
**Großes**

**Früh-Concert**

ausgeführt von der Kapelle 8. Pomm. Inft. Regts. Nr. 61.

Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.

## Wiener-Café (Mocker).

**Am 2. und 3. Pfingstfeiertage**
Großes

**Militär-Concert**

ausgeführt von der Kapelle 8. Pomm. Infty.-Regts. Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

**F. Friedemann,**
Kapellmeister.

## Schützengarten.

**Am 1. und 2. Pfingstfeiertag**
Große

## Militair-Concerte

ausgeführt von der Musik des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Zur Ausführung kommen u. A.:
Fest-Ouverture (Neu!) . . . . Fischer.
Quadrille a. d. Op. „Amor an Bord“ (Neu!) . . . . . . Sullivan.

Anfang der Concerte an beiden Tagen Abends 7½ Uhr.
Entree **20 Pf.**, von 9 Uhr ab **10 Pf.**
**W. Kluhs,** Kapellmeister.

## Schlüsselmühle.

**Am 2. Pfingst-Feiertag**

**CONCERT.**

Entree 20 Pf.

**Am 3. Feiertag**

**Sextett-Concert**

daselbst. Entree 15 Pf.
Ausgeführt von der Vereinskapelle. **F. Siggel.**

**Ein fein möblirtes Zimmer mit auch ohne Beköstigung billig zu haben. Näh. Jakobsstr. 311, 2 Tr.**

Eine herrschaftliche Wohnung, wobei auch Pferdestall, vom 1. April 1884 zu vermiethen Bromberger Vorstadt **Carl Spiller.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

**Hierzu illustrirtes Unterhaltungsblatt.**